

HALLE FÜR KUNST STEIERMARK

## Sprache als Schutz vor Verfolgung

Self erforscht alte Subkulturen und deren Codes, Partnerin ist die Grazer Dragkünstlerin Vera de Vienne.

Self ist eine im Aussterben befindliche Gruppensprache in Großbritannien. Sie erforscht das verlorene Volk, von Zirkus und Theaterleuten verwendet wurde. Polari entwickelte sich auch zu einer Sprache, mit der Homosexuelle kommunizierten: Bis in den 1970er Jahren standen homosexuelle Menschen in Britannien unter Verfolgung (in Österreich übrigens bis 1971).

Self-Künstler Colin Self erlernt und verwendet eine Art Archäologie von Subkulturen nicht nur zur Deutung solcher Codes, sondern sucht, sondern thematisiert auch die Rolle von Codes in der Gegenwart. So werden in politischen Systemen TikTok und Schminktutorials als Transportmittel für Botschaften.

Self, als Künstler und Partnerin in allen möglichen Formen und Kollaborationen, recherchierte für ein experimentelles Musikprojekt „Tip the Ivy“ auch in Graz. So fand die Lebensgeschichte des Travestierers Werner Obermeyer alias Vera de Vienne Eingang

in das Projekt: Obermeyer sammelte erste Bühnenerfahrungen im Ballett der Grazer Oper, ging nach Hamburg und reiste mit seinem Lebensgefährten unter „Mademoiselle X & Partner“ ab den 1960er Jahren durch Europa, um in Drag-Shows aufzutreten. Später wurde er in Graz ansässig und betrieb bis 1997 das Club Café Werner in der Reitschulgasse.

**Self hat sich Gestiken** von Vera de Vienna zugelegt, weil ihn die Vorstellung des Körpers als Archiv fasziniert. „Tip the Ivy“ dreht sich um die Kriminalisierung von Queerness, um Überwachung und um kollektive Selbstbehauptung. Bei den beiden Grazer Performances wird Obermeyer noch einmal Bühnenluft atmen und Teil des Darstellerensembles sein. Bei den geplanten Folgeaufführungen in New York ist er dann nur per Video anwesend.

Martin Gasser

**Tip the Ivy.** Performance von und mit Colin Self und anderen. Heute und morgen, 19 Uhr, Halle für Kunst Steiermark, Burgring 2, Graz. Anmeldungen zum Besuch: info@halle-fuer.kunst.at



Obermeyer alias Vera de Vienne (80) bei Proben HALLE FÜR KUNST

SCHAUMBAD - FREIES ATELIERHAUS GRAZ

## Arbeitsplatz und Schauplatz der Kunst

Das freie Atelierhaus Schaumbad verstärkt seine Präsenz im Grazer Triesterviertel und zeigt sich als Ort gemeinsamen Schaffens.

Von Ute Baumhackl

Türmen sich die Wellen einladend oder aggressiv, springt die Figur ins retende Boot oder lässt sie sich resigniert herausfallen? Das Bild, an dem Maryam Farhang im Atelier letzte Hand anlegt, gibt keine eindeutige Auskunft, der Kontext dagegen ist klar: Ihre Schau „Waves Come, Waves Go“ wird sich in Bildern, Audio, Video, Performance und Poesie, mit der Unerbittlichkeit des Wassers auseinandersetzen, im Kontext von Migration, Patriarchat, Spiritualität, Körper. Die iranische Künstlerin, als Kunststipendiatin des Landes nach Graz gekommen und nun Artist in Residence der Kulturvermittlung Steiermark, eröffnet ihre multimediale Schau am Sonntag im Grazer Schaumbad – per Art Brunch mit Musik.

Die Veranstaltung steht am Beginn einer Kunstsaison, mit der das freie Atelierhaus in der Puchstraße neue Schwerpunkte setzen will. Elke Murlasits, seit dem Vorjahr künstlerische Leiterin, will mit neuem Koordinationsteam das Haus noch stärker als „Ort gemeinsamen Schaffens“ im industriell und migrantisch geprägten Viertel um die Triestersiedlung verankern. Derzeit werden für das Projekt „Bademeister:innen“, Guides ausgebildet, die dann



Leiterin Murlasits will den „Arbeitsplatz Kunstschaffen“ zeigen

„in ihren nicht-deutschen Erstsprachen durch Ateliers und Ausstellungen im Schaumbad führen“, erzählt Murlasits.

Seit seiner Gründung 2008 ist das Schaumbad Schauplatz von Kunstproduktion. Aktuell sind in den 20 Ateliers rund 50 Künstlerinnen und Künstler aktiv; das Werkstättenangebot des gut 2000 Quadratmeter großen Hauses reicht von der Risografie bis zum Keramikofen, von Holz- und Metallbearbeitung bis Ton- und Filmstudio. Insofern logisch, dass der gutteils ehrenamtlich organisierte Verein nicht bloß fertige Kunst, sondern den „Arbeitsplatz Kunstschaffen“ selbst zeigen will. Ein Ausstellungs-Großprojekt ist aber auch bereits in Planung: eine Schau, die im Juni Genuss und Kontrollverlust, Sucht und Rausch untersuchen will. Für das partizipativ und kollaborativ ausgerichtete Projekt „suchen wir noch künstlerische Beiträge“, verrät Kurator Keyvan Paydar.



Maryam Farhang, Keyvan Paydar und Elke Murlasits im Grazer Schaumbad

JÜRGEN FUCHS

KUNSTHALLE WIEN

## Gesten der Macht entlarvt

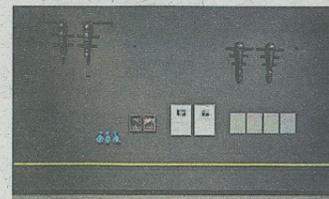
Zwei Künstlerinnen zerlegen Traumata der Vergangenheit.

Der Anteil der ausgestellten Künstlerinnen hat sich deutlich erhöht, seit das Direktorinnen-Kollektiv What, How and for Whom die Kunsthalles Wien leitet. Die kompromisslose Widerspenstigkeit und Interessantheit der Ausstellungen auch.

Aktuell sind im Museumsquartier Ana Hoffner ex-Prvulovic\* und Belinda Kazeem-Kaminski mit ihren jeweils ersten Solo-Shows zu sehen. Jede davon funktioniert eigenständig, im Aufeinandertreffen sind sie aber umso spannender. Obwohl man sich zu Beginn entscheiden muss, durch welchen Eingang man schreitet, bleiben die Positionen durch Öffnungen zueinander durchlässig. Beide Künstlerinnen erforschen und reflektieren Praktiken des sys-



Koloniales Erbe im Fokus: Belinda Kazeem-Kaminski (oben) und Ana Hoffner ex-Prvulovic\* KUNSTHALLE (2)



tematischen Fremdmachens in ihren Fotos, Filmen oder Installationen. Belinda Kazeem-Kaminski, die 2021 mit dem mit 15.000 Euro dotierten Camera

Austria-Preis für zeitgenössische Fotografie der Stadt Graz ausgezeichnet wurde, stachelt u. a. pointiert, aber zugleich poetisch die Erinnerung an Menschen an, die zum Verschwinden gebracht worden sind. In der Videoarbeit „Fleshbacks“, die auf einem Brief einer Afrikanerin basiert, die 1896 bei einer „Völkerschau“ vorgeführt wurde, thematisiert sie den Umgang mit kolonialem Erbe und verknüpft ihre Archivarbeit mit der Gegenwart.

Ana Hoffner ex-Prvulovic\* knüpft sich indes, wenig subtil, in „Private View“ historische Aufarbeitungen der Unternehmensgeschichte der Familie Horten oder Ausbeutung beim Strabag-Konzern vor. JS Bis 6. März, kunsthalleswien.at

Schaumbad-Termine



**Art Brunch** zur Schau „Waves Come, Waves Go“ von Maryam Farhang (Foto). Nai-Flöte: Mazeh Hasan. Video: Michael Pilz, Soundinstallation: Reza Kellner. 27. Februar, 11 Uhr.  
**„Debris“:** Konzert des Ensembles Schallfeld, freier Eintritt. 5. März, 20 Uhr.  
**„Artists for Art Education“:** Werke des Programms Erasmus+. 11. März, 19 Uhr.  
**Ausstellung** „hallo, die Sonne geht bald unter...“ von Andrea Sadjak. Eröffnung am 18. März, 13 Uhr. Jeweils Puchstraße 41, 8020 Graz  
**Information:** Tel. 0664 3557830  
**schaumbad.murat**

ANZEIGE



**FÜHRUNG Ladies and Gentlemen**  
Morgen, 14 Uhr

Die Ausstellung *Ladies and Gentlemen* in der Neuen Galerie Graz gibt Einblicke in wesentliche gesellschaftliche Diskurse des letzten halben Jahrhunderts bis heute – in jene des Feminismus, der Gender Studies und der Queer-Theorie. Entdecken Sie internationale wie heimische, sehr bekannte genauso wie nahezu vergessene Positionen aus unterschiedlichen Generationen.

Anmeldung: 0316/8017-9100  
joanneumsviertel@joanneum.at  
neuegaleriegraz.at